

Papst Benedikt XVI. über Gemeinschaft – Gedanken zur Heiligen Eucharistie

- Teil 1 -

Christus ist der König

- Predigt beim Pastoralbesuch in der römischen Pfarrei "San Lorenzo fuori le mura", 30. November 2008

Er ist der König, der diese arme Provinz, die wir Erde nennen, betreten und uns das Geschenk seines Besuches gemacht hat.

Auch nach seiner Auferstehung und Himmelfahrt wollte er dennoch bei uns bleiben:

→ wir nehmen diese seine geheimnisvolle Gegenwart in der liturgischen Versammlung wahr.

Wenn wir die Eucharistie feiern, bekennen wir in der Tat, dass er sich nicht aus der Welt zurückgezogen und uns allein gelassen hat. Und auch wenn wir ihn nicht sehen und berühren können, wie es bei der materiellen und sichtbaren Wirklichkeit der Fall ist, ist er dennoch mit uns und unter uns; mehr noch, er ist in uns, denn er kann jeden Gläubigen,

der ihm sein Herz öffnet, an sich ziehen und ihm sein eigenes Leben mitteilen.



+++

Christus vereint uns alle

- Generalaudienz, 10. Dezember 2008

"Ist der Kelch des Segens über den wir den Segen sprechen nicht Teilhabe am Blut Christi? Ist das Brot, das wir brechen, nicht Teilhabe am Leib Christi? Ein Brot ist es. Darum sind wir viele ein Leib; denn wir alle haben teil an dem einen Brot" (10,16-17). In diesen Worten erscheint in gleicher Weise der personale und der soziale Charakter des Sakraments der Eucharistie. Christus vereint sich persönlich mit einem jeden von uns aber derselbe Christus vereint sich auch mit dem Mann und der Frau neben mir. Und das Brot ist für mich und auch für den anderen bestimmt. So vereint Christus uns alle mit sich und uns alle untereinander, einen mit dem anderen. Wir empfangen in der Kommunion Christus. Aber Christus vereint sich in gleicher Weise mit meinem

Nächsten: Christus und der Nächste sind in der Eucharistie untrennbar. Und so sind wir alle ein Brot, ein Leib. Eine Eucharistie ohne Solidarität mit den anderen ist eine missbrauchte Eucharistie. Und hier befinden wir uns an der Wurzel und gleichzeitig im Zentrum der Lehre über die Kirche als Leib Christi, als Leib des auferstandenen Christus.

+++

Christus vereint uns mit seinem auferstandenen Leib

- Generalaudienz, 10. Dezember 2008

Christus schenkt uns in der Eucharistie seinen Leib und macht uns so zu seinem Leib, vereint uns mit seinem auferstandenen Leib. Wenn der Mensch normales Brot isst, wird dieses Brot, wenn es durch den Verdauungsvorgang in Substanz für das menschliche Leben verwandelt wird, Teil seines Leibes. Aber in der heiligen Kommunion verwirklicht sich der umgekehrte Prozess. Christus, der Herr, nimmt uns in sich auf, er führt uns in seinen glorreichen Leib ein, und so werden wir alle zusammen sein Leib.

+++

Eins in Christus Jesus

- Generalaudienz, 7. Januar 2009

Wie sollen wir diesen "wahren und angemessenen Gottesdienst" (Röm 12,1) interpretieren? Paulus nimmt immer an, dass wir "eins in Christus Jesus" geworden sind (Gal 3,28), dass wir in der Taufe gestorben sind (vgl. Röm 1) und jetzt mit Christus, für Christus, in Christus leben. In dieser Vereinigung - und nur so - können wir in ihm und mit ihm "lebendiges Opfer" werden, den "wahren Gottesdienst" tun.

+++

Gemeinschaft mit Christus

- Generalaudienz, 7. Januar 2009

Jesus Christus ist in seiner Hingabe an den Vater und an uns kein Ersatz, sondern trägt das menschliche Sein, unsere Schuld und unsere Sehnsucht wirklich in sich; er verkörpert uns wirklich, er nimmt uns in sich auf. In der Gemeinschaft mit Christus, die im Glauben und in den Sakramenten verwirklicht wird, werden wir trotz aller unserer Unzulänglichkeiten lebendiges Opfer: es verwirklicht sich der "wahre Gottesdienst".

+++

Ein Opfer, das Gott wohlgefällig ist

- Generalaudienz, 7. Januar 2009

Die Kirche weiß, dass in der allerheiligsten Eucharistie die Selbsthingabe Christi, sein wahres Opfer gegenwärtig wird, aber die Kirche betet, dass die feiernde Gemeinde wirklich mit Christus vereint sei, verwandelt werde, sie betet, dass wir selbst zu dem

werden, was wir mit unseren Kräften nicht sein können: ein Opfer "rationabile", das Gott wohlgefällig ist.

+++

Gemeinschaft mit Christus

- Generalaudienz, 7. Januar 2009

Die Selbsthingabe Christi schließt das Bestreben danach ein, alle in die Gemeinschaft seines Leibes einzubeziehen, die Welt zu einen. Nur in Gemeinschaft mit Christus, dem Menschen schlechthin, der eins ist mit Gott, wird die Welt so, wie wir alle sie ersehen: Spiegel der göttliche Liebe. Diese Dynamik ist immer in der Eucharistie gegenwärtig - diese Dynamik muss unser Leben inspirieren und formen.

+++

Mit dem Willen Gottes übereinstimmen

- "Lectio divina" beim Besuch im Römischen Priesterseminar, 20. Februar 2009

"Liebe und tue, was du willst." Was Augustinus sagt, ist die Wahrheit, wenn wir das Wort "Liebe" richtig verstanden haben. "Liebe und tue, was du willst", aber wir müssen wirklich in die Gemeinschaft mit Christus eingedrungen sein, uns mit seinem Tod und mit seiner Auferstehung identifiziert haben, mit ihm in der Gemeinschaft seines Leibes vereint sein. In der Teilnahme an den Sakramenten, im Hören des Wortes Gottes tritt der göttliche Wille, das göttliche Gesetz wirklich in unseren Willen ein, stimmt unser Wille mit seinem Willen ein, stimmt unser Wille mit seinem Willen überein, werden sie zu einem einzigen Willen. Und so sind wir wirklich frei, können wir wirklich das tun, was wir wollen, weil wir mit Christus wollen, in der Wahrheit und mit der Wahrheit wollen.

+++

Kommunion ist gegenseitige Durchdringung

- Begegnung mit dem Klerus der Diözese Rom, 26. Februar 2009

Die heilige Kommunion ist genau diese gegenseitige Durchdringung zwischen zwei Personen. Ich nehme nicht ein Stück Brot oder Fleisch, in nehme bzw. öffne mein Herz, damit der Auferstandene in den Bereich meines Seins eintritt, damit er in mir und nicht nur außerhalb von mir ist und so in mir spricht und mein Wesen verwandelt, mir den Gerechtigkeitssinn, die Dynamik der Gerechtigkeit, den Eifer für das Evangelium schenkt.

+++

In demselben "Ich" Christi vereint

- Begegnung mit dem Klerus der Diözese Rom, 26. Februar 2009

Aber es ist stets wichtig, dass die sakramentale Katechese immer eine existentielle Katechese ist. Auch wenn sie dort, wo die Worte und Überlegungen enden, immer mehr den Aspekt des Mysteriums annimmt und lernt, ist sie natürlich vollkommen

realistisch, weil sie mich zu Gott und Gott zu mir selbst führt. Sie führt mich zum anderen, weil der andere denselben Christus empfängt wie ich. Wenn also in ihm und in mir derselbe Christus ist, sind auch wir beide nicht mehr getrennte Individuen. Hier entsteht die Lehre vom Leib Christi, weil wir, wenn die Eucharistie empfangen, alle demselben Christus eingegliedert sind. Der Nächste ist somit wirklich Nächster: wir sind nicht zwei getrennte "Ich", sondern wir sind in demselben "Ich" Christi vereint.

+++

Eucharistie ist Agape

- Begegnung mit dem Klerus der Diözese Rom, 26. Februar 2009

Die Identifikation mit der Eucharistie, die Agape ist, ist Liebe, ist die Gegenwart der Liebe, die uns in Christus geschenkt wird. Es muss immer die Liebe, Zeichen und Grund der Liebe sein, wenn wir uns den anderen öffnen, Zeichen dieses Sich-Hingebens an die anderen, dieser Verantwortung gegenüber den Bedürftigen, den Armen, den Vergessenen. Das ist eine große Verantwortung.

+++

Gemeinschaft mit dem Herrn

- Predigt am Hochfest der heiligen Apostel Petrus und Paulus, 29. Juni 2009

Erst das Verkosten führt zum Sehen. Denken wir an die Jünger von Emmaus: erst in der Tischgemeinschaft mit Jesus, erst im Brotbrechen öffnen sich ihre Augen. Erst in der erfahrenen Gemeinschaft mit dem Herrn werden sie sehend. Das gilt für uns alle: über das Denken und Reden hinaus bedürfen wir der Erfahrung des Glaubens. Des lebendigen Umgangs mit Jesus Christus.

+++

Teilen - Aus-teilen ist Einen

- Predigt bei der Heiligen Messe "in Coena Domini" am Gründonnerstag, 9. April 2009

Segnend bricht der Herr dann das Brot und teilt es seinen Jüngern aus. Brotbrechen ist die Gebärde des Hausvaters, der für seine Familie sorgt und ihr gibt, was sie zum Leben braucht. Es ist aber auch die Gebärde der Gastlichkeit, mit der der Fremdling, der Gast in die Familie aufgenommen wird, Anteil an ihrem Leben erhält. Teilen - Aus-teilen ist Einen. Durch das Teilen wird Gemeinschaft gestiftet.

+++

Der Mensch braucht Gemeinschaft mit Gott

- Predigt bei der Heiligen Messe "in Coena Domini" am Gründonnerstag, 9. April 2009

Er teilt sich aus, das Wahre "Brot für das Leben der Welt" (vgl. Joh 6,51). Denn die Nahrung, die der Mensch im tiefsten braucht, ist die Gemeinschaft mit Gott selber. Im

Danksagen und Segnen verwandelt Jesus das Brot, gibt nicht mehr irdisches Brot, sondern die Gemeinschaft mit sich selbst. Diese Verwandlung aber will der Anfang der Verwandlung der Welt sein, dass sie Welt der Auferstehung, Welt Gottes werde. Ja, es geht um Verwandlung.

+++

Blutsverwandtschaft mit Jesus

- Predigt bei der Heiligen Messe "in Coena Domini" am Gründonnerstag, 9. April 2009

Ahnen wir [...], was in der Stunde des Abendmahls geschah und seither sich immer wieder vollzieht, wenn wir Eucharistie feiern? Gott, der lebendige Gott, tritt mit uns in eine Gemeinschaft des Friedens, mehr, er schafft "*Blutsverwandtschaft*" zwischen sich und uns. Durch Jesu Menschwerdung, durch sein vergossenes Blut sind wir in eine ganz reale Blutsverwandtschaft mit Jesus und so mit Gott selbst hineingezogen. Das Blut Jesu ist seine Liebe, in der göttli-



ches und menschliches Leben eins geworden sind. Bitten wir den Herrn, dass wir die Größe dieses Geheimnisses immer mehr verstehen. Dass es seine verwandelnde Kraft in unserm Innern entfalte, damit wir wahrhaft Blutsverwandte Jesu werden, von seinem Frieden durchdrungen und so auch einander zugehörig.

+++

Untereinander eins

- Köln, Abschlussgottesdienst, 21. August 2005

Noch einmal muss ich zur Eucharistie zurückkommen. "Weil wir ein Brot sind, sind wir viele auch ein Leib", sagt der heilige Paulus. Er will damit sagen: Weil wir den gleichen Herrn empfangen und er uns aufnimmt, in sich hineinzieht, sind wir auch untereinander eins. Aber das muss sich im Leben zeigen. Das muss sich zeigen in der Fähigkeit des Vergebens. Es muss sich zeigen in der Sensibilität für die Nöte des anderen. Es muss sich zeigen in der Bereitschaft zu teilen. Es muss sich zeigen im Einsatz für den Nächsten, den äußerlich fernem, der uns angeht

+++